

**Johan Franzon**

Universität Helsinki/Finland

**Anna Rędzioch-Korkuz**

Universität Warschau/Polen

**Michał Gąska**

Universität Wrocław/Polen

## Einführung in den 15. Band der Zeitschrift *Studia Translatorica* zu Studien zum Übersetzen von Liedern

Dieser Band verdankt sein Bestehen einer glücklichen Fügung von zwei Gegebenheiten. Die eine war der 10. EST-Kongress, der 2022 in Oslo stattfand und in dessen Rahmen die Sektion *Song translation studies* mit hervorragenden Vorträgen organisiert wurde. Die von Johan Franzon und Annjo Klungervik-Greenall moderierte Sektion war die erste Sektion dieser Art in der Geschichte des EST-Kongresses und beinhaltete Vorträge, von denen einige in diesem Band erscheinen. Die andere ist die Zeitschrift *Studia Translatorica*, die neben ihrer ambitionierten und exzellenten Redaktion immer größeres Interesse für dieses Thema zeigte. Der 14. Band der Zeitschrift beinhaltet einen Beitrag von Anna Rędzioch-Korkuz (2023) über die Herausforderungen in der Translation und Musik als einem neuen Teilgebiet innerhalb der Translationswissenschaft. Zur Geschichte der Zeitschrift gehört auch die Veröffentlichung des Artikels über den unermüdlichen polnischen Liedübersetzer Wojciech Młynarski (Wysocka 2020). Diese Ereignisse boten Gelegenheit dafür, neue Erkenntnisse über die Translation und Musik zu gewinnen, und eine Plattform für Zusammenarbeit zu schaffen.

Dieses Teilgebiet der Translationswissenschaft entstammt keiner ursprünglich als einheitlich gefassten Forschungstradition. Von Anfang an kamen Beiträge zu diesem Thema aus verschiedenen Richtungen und sie verfolgten sehr unterschiedliche Ziele. Das früheste Interesse scheint mit der singbaren Opernübersetzung, sowohl zu Aufführungszwecken, als auch für gedruckte Veröffentlichungen,

verbunden zu sein (z.B. Apter/ Herman 2016; vgl. Apter 1985; Apter/ Herman 1995; Gorlée 1997). Ein weiteres Ziel war es, praktische Hilfsmittel zum Übersetzen von Liedtexten aller Art – mit Nachdruck auf das Übersetzen im Gegensatz zum Neuschreiben – anzubieten (z.B. Low 2017). Die dritte Richtung war soziokulturell motiviert: es kann beispielsweise anhand von der Veröffentlichung von Susam-Saraeva aus dem Jahr 2015 über ein griechisches Musikgenre und seine Präsenz in der Türkei veranschaulicht werden. Dieses Musikgenre wird in Bezug auf seine kulturellen und politischen, aber auch textuellen Auswirkungen untersucht. Nicht zuletzt kann ein relevanter, vierter Ansatzpunkt als Resultat eines theoretischen Interesses an multimodalen oder intermedialen Interaktionen angesehen werden (z.B. Kaindl 1995; Desblache 2019; Kaindl 2020). Bereits vorhanden sind Sammelbände mit Beiträgen zu unterschiedlichen Disziplinen, wie Semiotik, Musikologie, Populärmusikforschung, Theaterwissenschaft oder einfach nur empirischen, deskriptiven Untersuchungen zu weitgehend unerforschten übersetzerischen Praktiken (z.B. Gorlée 2005; Susam-Sarajeva 2009; Minors 2013; Şerban/ Chan 2020; Cayuela/ Bertoneche 2020). In enzyklopädischen Überblicken werden all diese Stränge als ein etabliertes und gemeinsames Forschungsfeld angesehen (García Jiménez 2012; Mateo 2012; Bousseaux 2012; Desblache 2018; Greenall et al. 2021; Low 2022).

Im englischsprachigen translatorischen Diskurs wurde das Forschungsobjekt innerhalb von diesem (Teil-)Gebiet unter verschiedenen Namen behandelt: *vocal translation*, *translation and music*, *translation of music*, *translation of song*, *translating texts of songs*, *translating for singing*. Aus diesem Grund scheint dieses Teilgebiet undefiniert, fragmentiert oder geteilt zu sein. Ein einfaches, symptomatisches Anzeichen davon ist in Literaturverzeichnissen der früheren Studien und Sammelbände sichtbar, die nur wenige gemeinsame Literaturangaben haben. Aus den Literaturverzeichnissen lässt sich zudem erschließen, dass viele Artikel in diesen Übersichten und Sammelbänden nur selten wechselseitig zitiert werden. Offengestanden gibt es einige Beiträge, die einen geringen Zusammenhang mit der Translationswissenschaft überhaupt aufzeigen. Die Voraussetzung für ein solides, theoretisches System sind zunächst empirische Daten in ausreichend großer Vielfalt. Jeder Sammelband ist somit ein Schritt in diese Richtung. Dieser Band soll ein weiterer Schritt hin zu mehr geteiltem Wissen und einem übersichtlicheren Forschungsfeld sein.

*Song translation studies* (dt. *Studien zum Übersetzen von Liedern*) ist der Titel, den wir für diesen Band gewählt haben. Der Grund dafür liegt in dem für alle hier präsentierten zwölf Artikel gemeinsamen Forschungsgegenstand, d.h. das *Lied* [eng. *song*]. In den meisten Artikeln stellt das *Lied* im Sinne von einem künstlerischen Artefakt, das aus Musik und Text besteht, oft in einer aufgenommenen oder gedruckten Form veröffentlicht wird und daher urheberrechtlich geschützt ist, obwohl es manchmal hauptsächlich in der mündlichen Tradition

lebt, das Forschungsobjekt dar. Manche Artikel fokussieren primär den *Gesang* im Sinne der gesungenen Aufführung. Die englische Sprache erlaubt das Zusammenspiel dieser beiden Bedeutungen in dem Wort *song* – so ist es sowohl möglich „sing that song“ als auch „raise your voice in song“ zu sagen. Diese enge Verbindung zwischen Lied und Gesang ist auch üblich für so unterschiedliche Sprachen wie Italienisch (*canzone, canto*), Finnisch (*laulu, laulaminen*) oder die skandinavischen Sprachen (*sång* oder *sang*). Leider gibt es Sprachen mit einer gespaltenen Terminologie; dazu gehören eben Deutsch (*Gesang, Lied, Popsong*) und Polnisch (*śpiew, pieśń, piosenka*). Aber wie in dem Artikel von Franzon (in diesem Band) erörtert, betrachten wir *song translation* auf Englisch und *Übersetzen von Liedern* auf Deutsch (sowie  *tłumaczenie piosenek* auf Polnisch) als die wohl forschungspraktischsten und am häufigsten verwendeten Begriffe dafür, was in diesem Forschungsfeld im Mittelpunkt steht.

Dieser Band bietet zudem eine Vielfalt an Zielen, Ansätzen und Forschungsmaterialien. Er beinhaltet Paare von Sprachen, deren Liedtraditionen und Normen der Singbarkeit bisher kaum erforscht wurden: aus den Ryukyu-Sprachen ins Japanische und Englische (im Artikel von Guay) und zwischen dem Englischen und dem Polnischen, Französischen, Spanischen, Italienischen, Finnischen, Deutschen sowie Uchinaaguchi. Eine Untersuchung der Übersetzung aus dem Deutschen ins Französische kann übrigens dazu dienen, sich der Anglisierung zu widersetzen, die sowohl das Geschäfts- als auch das Forschungsfeld im Bereich des Übersetzens von Liedern etwas zu dominieren scheint.

Es sind verschiedene Medien und Genres vertreten, angefangen von gedruckten Romanen und gedruckter Musik, die auf Dichtung basiert (der Fall von Schubert-Müller im Artikel von Agnetta), bis zu Oper, Musicals, Disney-Liedern, Punk-Kabarett und einigen Beispielen aus dem weiten Bereich der „Volksmusik“: Lieder, die in einer nicht-standardisierten Form und hauptsächlich in einer Mundart gesungen werden. Einige Beiträge setzen sich mit „dem goldenen Zeitalter des Übersetzens von Popsongs“ auseinander, d.h. dem Wachstum des internationalen Musikgeschäfts nach dem Zweiten Weltkrieg und dessen Bedarf an Liedübersetzungen, der im Gegensatz zu der heutigen Situation steht. Es kann jedoch sowohl anhand der Geschichte des amerikanischen Exports in die Welt (wie im Falle des Rhythm & Blues im Artikel von Wesley) als auch aufgrund des Projektes des intereuropäischen Austausches (in Form eines polnischen Varieté-Fernsehprogramms im Artikel von Rędzioch-Korkuz) veranschaulicht werden.

Die Leser und Leserinnen finden in diesem Band Beiträge, die sich an beiden Enden des Spektrums von Treue und Freiheit befinden: beginnend vom selbstverständlichen Wunsch, die Absichten der großen Schöpfer, wie Mozart, Schubert, James Joyce oder Lin-Manuel Miranda, sowie mehrerer anderer ursprünglichen Schöpfer des Musicals *Hamilton* zu respektieren, bis hin zu freieren

Verwendungen oder Bearbeitungen von Liedern zu unterschiedlichen Zwecken: gesungene oder untertitelte Musikvideos, satirische Theaterproduktionen oder Coverversionen, die sofort in der gegenwärtigen Popszene des Ziellandes veröffentlicht werden. Es werden Gründe gegeben zur wissenschaftlichen Reflexion über die Anforderungen an das Übersetzen von Booklets, die die CD begleiten, über die Funktionalität der KI-gestützten Übersetzungen, über das Resultat subtiler Verschiebungen wie die Umordnung wiederholter Verse (ausgewertet im Hinblick auf das Konzept der *Invarianz*, mithilfe dessen Treue in der deutschen Terminologie konzeptualisiert wird), oder über Möglichkeiten für Amateur- oder professionelle Liedübersetzer, ihre Kreativität und Leistungsfähigkeit auszuüben. Theoretische Impulse kommen aus Disziplinen, wie Musikologie, Populärmusikforschung, Ethnolinguistik, Narratologie, Literaturwissenschaft, Multimodalitätsforschung und aus verschiedenen Bereichen der Translationswissenschaft, z.B. der Translationsdidaktik.

Die Artikel mögen auf unterschiedliche Weise den Weg für die Kartierung des Forschungsfeldes des Übersetzens von Liedern ebnen. Hier können zwei Möglichkeiten der Anwendung von Theorie gefunden werden. Eine der Möglichkeiten besteht in einer genaueren Spezifizierung, die zum tieferen Verständnis der einzelnen Fälle und Beispiele führt: wie die Differenzierung zwischen drei Arten des intra- und extradiegetischen Singens in der literarischen Fiktion (im Artikel von Autieri/ Niskanen), zwischen der Konvergenz und Divergenz in der musikalischen Semiose oder die Identifizierung einiger Ebenen der Analyse in Bezug auf die musikalische Narration, Rhetorik und Semantik sowie innerhalb der verbalen, visuellen und auditiven Modi in multimodalen Kunstwerken. Um jedoch Wege durch größere Korpora von Liedern zu bahnen, können breitere Differenzierungen ihre Anwendung finden: wie zwischen semantischen und semiotischen Beibehaltungen in Cover-Aufnahmen, oder zwischen drei Hauptmusikgenres: dem Liebeslied, dem Protestlied und dem Novelty Song (einschließlich aller anderen Liedtypen im Artikel von Aronsson). Eine weitere grundlegende Wahl des Schwerpunktes könnte zwischen drei Forschungsbereichen liegen: entweder die ausgangstextorientierte Analyse (der Musik im Artikel von Reus, des multimodalen Ganzen bei Carpi), oder die technischen und praktischen Aspekte (wie in den Artikeln von Wilson-deRoze, Guay und Kodura), oder mögliche Beweggründe, die potenziell entweder die aufgegriffene Problematik (z.B. Religion bei Mach) oder die mit einem konkreten Musikgenre verbundenen Assoziationen (R&B bei Wesley) betreffen.

Praktischer erscheint es, die in diesem Band gesammelten Beiträge hinsichtlich der jeweiligen Thematik in drei Gruppen einzuteilen: Popmusikforschung, Forschung zur multimodalen und musikalischen Bedeutung, sowie spezielle Fälle und Anwendungen. Der Band beginnt mit einem Überblick über das Teilgebiet von **Johan Franzon**, der versucht, die bisherige Forschung zum Übersetzen

von Liedern zu systematisieren und die wechselseitigen Verknüpfungen innerhalb der Studien zum Übersetzen von Liedern darzustellen. Franzon schlägt eine dreifache Unterteilung des Teilgebiets vor: den ausgangstextorientierten Zweig, der darauf abzielt, die Genialität des Liedes zu erfassen; den transferorientierten Zweig mit besonderem Fokus auf verschiedenen Modi und Medien; und den zieltextorientierten Zweig, der sich auf die Forschung zum „Nachleben“ der originellen Lieder, ihren zielsprachlichen Versionen und den Nachwirkungen der Übersetzung konzentriert. Der Autor behauptet, dass die Breite und Vielfalt der Studien zum Übersetzen von Liedern, die häufig ein relativ inkohärentes Bild des Teilgebiets schafft, tatsächlich dessen Vorteil sein kann.

Diesem meta-theoretischen Artikel folgen Beiträge, in denen deskriptiv-explanative Methodologie angewandt wird. Diese wird als eine der geeignetsten Analysemethoden innerhalb der Studien zum Übersetzen von Liedern erachtet (Greenall et al. 2021). **Kenny Wesley** präsentiert eine deskriptive Analyse französischer und spanischer Übersetzungen von englischsprachigen Liedern aus der sog. Yéyé-Periode der 1960er Jahre, als die englischsprachigen Lieder, sowohl die Original- als auch Coverversionen, zur Entwicklung neuer Genres der Popmusik in West- und Südeuropa beitrugen. Wesley führt eine explanative Analyse von vier R&B-Songs durch, wobei er sein Augenmerk auf individuelle Strategien, Veränderungen auf verschiedenen Ebenen der Lieder und des sozio-kulturellen Kontextes richtet. Der Autor veranschaulicht, wie ein Musikgenre, das ursprünglich vorwiegend eine lokale, sogar marginalisierte Bedeutung hatte, an Präsenz und Beliebtheit in Europa gewann, wo eine achtsame Nachgestaltung mit den durch sozio-politische Umstände verursachten Veränderungen kombiniert wurde.

Ein ähnliches Forschungsmaterial wird von **Mattias Aronsson** behandelt, der französische Übersetzungen von britischen und amerikanischen Popsongs, die ab den 1950er Jahren veröffentlicht wurden, sowohl aus qualitativer als auch quantitativer Perspektive untersucht. Seine Analyse beweist, dass die Lieder den Zielmarkt dank Strategien erreicht haben, die das ganze Kontinuum der semantischen Treue repräsentieren: angefangen von den treuesten Übersetzungen bis hin zu neuen Liedtexten, die keine semantische Ähnlichkeit mit dem Ausgangstext aufweisen. Unter den vielen Faktoren, die die Wahl einer Translationsstrategie beeinflusst haben könnten, sind die Spezifik der Gattung und die Tatsache, dass die Übersetzer oft ihre eigenen Interessen und ihren eigenen Status in der Musikbranche hatten, zu nennen.

Die Frage des Genres steht auch im Mittelpunkt des darauffolgenden Artikels von **Anna Rędzioch-Korkuz**. Sie bietet eine deskriptive Analyse von Translationsstrategien, die beim Übersetzen fremder Lieder angewandt wurden, die in frühen Folgen eines bekannten von dem Polnischen Fernsehen ausgestrahlten Unterhaltungsprogramms präsentiert wurden. Neben einem deskriptiven Überblick

weist die Autorin auf wichtige Veränderungen hin, denen englischsprachige Lieder auf der Ebene des Genres, des Mediums und des Modus unterzogen wurden. Dadurch betont sie die Bedeutung der Multimodalität beim Übersetzen von Liedern und lenkt Aufmerksamkeit auf wichtige nicht-linguistische Einschränkungen.

Dieser Artikel schlägt eine Brücke zwischen deskriptiven Methodologien und denjenigen, die auf die Problematik der Multimodalität und musikalischen Bedeutung fokussiert sind. Im Folgenden richtet **Beatrice Carpi** ihre Aufmerksamkeit auf die Frage der Adaptierung eines holistischen Ansatzes an das Übersetzen von Liedern, was bei der Erfassung der bedeutenden Qualität der Lieder, die als plurisemiotische Kunstwerke betrachtet werden, behilflich sein kann. Die Autorin schlägt ihr eigenes Analysemodell vor, das die multimodale Natur der Lieder berücksichtigt. Anhand der Analyse eines Liedes aus dem Musical *Hamilton* (2015), veranschaulicht Carpi, wie die Bedeutung durch das Zusammenspiel verschiedener semantischer Mittel übermittelt wird, die sie in verbale, auditive und visuelle Modi unterteilt. Die Autorin bietet eine detaillierte und schrittweise Anleitung zur Anwendung des Modells, was Forscher dazu ermutigt, es im Hinblick auf andere Genres und Kontexte zu testen, und Übersetzer dafür sensibilisiert, dass Texte der Musical-Songs eng mit der Inszenierung und dem Schauspiel verbunden sind.

Ein musikzentriertes Analysemodell wird im Beitrag von **Tim Reus** vorgestellt. Unter Anwendung von drei Paradigmen der Bedeutung in der Musik, d.h. der musikalischen Narration, der musischen Rhetorik und der musischen Semantik, präsentiert der Autor eine tiefgründige Analyse dessen, wie Bedeutung im Lied „Let it go“ aus dem populären Disney-Animationsfilm *Frozen* [dt. *Die Eiskönigin – Völlig unverfroren*] (2013) konstruiert wird. Reus rückt die Bedeutung in den Vordergrund, die durch die Gesangsmelodie und die fortschreitende Zunahme und den Fluss der musischen Begleitung auf der Tonspur übermittelt wird. Auf diese Art und Weise betont der Autor die Bedeutung der Musik beim Übersetzen von Liedern und bietet ein Werkzeug zur Analyse für Übersetzer von Liedern, um zumindest ihr Gehör dafür zu schärfen, wie Musik Bedeutung übermitteln kann.

Auch **Karen Wilson-deRoze** vertritt den musikbasierten Ansatz zum Übersetzen von Liedern, indem sie behauptet, dass Musik die Bedeutung der Wörter verstärken oder modifizieren kann und somit eine bedeutende Auswirkung auf das Übersetzen hat. Die Autorin bespricht dies kritisch anhand der singbaren Übersetzung von Mozarts Oper *Le nozze di Figaro* (1786) ins Englische von Jeremy Sams und vergleicht sie mit ihren eigenen Lösungen, die primäre Aufmerksamkeit auf die musikalische Semiose, d.h. das Zusammenspiel zwischen dem verbalen und musischen Inhalt, lenken. Obwohl die tiefgründige Analyse sich nur auf die Oper beschränkt, sind die Schlussfolgerungen von universeller

Relevanz, zumal sie die Notwendigkeit, die musikalische Dimension beim Übersetzen von Liedern zu berücksichtigen, hervorheben.

Auf die Wichtigkeit der Rücksichtnahme auf die geschickte Komposition wird auch im Artikel von **Marco Agnetta** hingewiesen, der dies anhand des Konzeptes der Zyklizität eruiert, d.h. wenn die in einer Gedichtzusammenstellung ersichtliche Kohärenz durch Prozesse der Vertonung und Übersetzung einer Umordnung unterzogen wird. Den Untersuchungsgegenstand stellt der Liederzyklus *Winterreise* von Willhelm Müller und Franz Schubert (1828) dar. Fokussiert auf die intra- und extratextuellen Verweise, skizziert der Autor, wie der französische Übersetzer Bélanger, dessen Übersetzung detailliert besprochen wird, die Grundforderungen der Singbarkeit erfüllte, ohne Schuberts Musik zu verändern. Der Übersetzer führte trotzdem bedeutsame Änderungen der zyklischen Anlage: Änderung der zyklischen Anlage durch Manipulation der Wiederholungen, die eine wesentliche Eigenschaft des Liedes darstellen, sowie durch lexikalische Entscheidungen, beispielsweise in Bezug auf religiöse Elemente, ein.

Die abschließenden vier Beiträge bieten Fallstudien zu bestimmten Problemen, die verschiedene Sprachen, kulturelle und mediale Kontexte und Translationskopoi betreffen. Der Artikel von **Matthew Guay** richtet Aufmerksamkeit auf die soziokulturelle Bedeutung des Übersetzens von Liedern und die sensiblen Beziehungen zwischen Translation und indigenen Sprachen. Der Autor behandelt die stark gefährdeten Sprachen des Ryukyu-Archipels, d.h. der südlichsten Inseln Japans, und erörtert die einzigartigen Möglichkeiten, die das Übersetzen von Liedern bietet. Eine systematischere Untersuchung, wissenschaftlich untermauerte Praktiken, sowie Vergleiche mit anderen gefährdeten Sprachen können sich für das Übersetzen von Liedern, das tatsächlich zur Erhaltung der indigenen Sprachen beiträgt, als nützlich erweisen.

Der Artikel von **Arianna Autieri** und **Lauri A. Niskanen** adressiert das Problem des Übersetzens von Liedern, auf die nur angespielt wird, da sie als Teil der fiktionalen Prosa in einem Roman vorkommen. Dies stellt eine andere Herausforderung für Übersetzer dar: wenn ein Text, der definitionsgemäß modal und multimedial ist, zu einem (theoretisch) monomedialen Kanal wechselt. Die Autoren bieten eine gründliche Analyse von neun italienischen (Neu-)Übersetzungen der Lieder im Kapitel „Sirens“ aus James Joyces *Ulysses* (1922) und zwei (Neu-)Übersetzungen ins Finnische. Da sie mit zwei vergleichsweise unterschiedlichen Sprachen arbeiten, weisen sie nicht nur auf objektive Hindernisse hin, die aus der Struktur der Ausgangs- und Zielsprachen resultieren, sondern auch auf verschiedene Mittel, die literarische Fiktion zum Singen bringen, sowie auf unterschiedliche Strategien, die von Übersetzern angewandt werden, um die „auf dem Papier“ stehenden Liedtexte den von Joyce belebten Liedern ähnlich zu machen. Die Tatsache, dass Opernarien im Allgemeinen dafür bekannt sind, dass sie auf Italienisch gesungen werden, aber im

19. Jahrhundert häufig auch in Übersetzung gesungen wurden, stellt einen weiteren verkomplizierenden Faktor dar.

Der Entscheidungsprozess des Übersetzers wird auch von **Anna Mach** erforscht, jedoch aus einer gegenteiligen Perspektive: statt einen Literaturübersetzer, der nach Treue strebt, sehen wir einen Übersetzer von Liedern, der Verantwortung dafür übernimmt, eindrucksvolle oder unterhaltsame Lieder zu schaffen. Die Autorin behandelt eine Theaterproduktion, die auf polnischen Übersetzungen der Lieder von der britischen Band The Tiger Lillies basiert, wobei sie sich vorwiegend auf die Rekonstruktion der Beweggründe des Übersetzers konzentriert, die sich in Abweichungen vom Ausgangstext manifestieren. Die Fragen der (Selbst-)Zensur und vorsätzlicher Domestizierung, der Intertextualität des politischen Diskurses sowie des tatsächlichen Vorwissens unter den Empfängern des Ausgangs- und Zieltextes werden in Bezug auf die Kreativität und Anpassungspraktiken, mit denen wir häufig beim Übersetzen von Liedern zu tun haben, aufgegriffen und erörtert.

In ihrem Beitrag geht **Malgorzata Kodura** noch weiter auf das Konzept der Kreativität ein und erläutert, wie das Übersetzen von Liedern zur Ausbildung der Translationsstudenten beitragen kann. Anhand von einem kleinen Experiment, in dem sowohl maschinell als auch menschlich erstellte Übersetzungen während eines Universitätskurses verwendet wurden, beweist die Autorin, dass das Übersetzen von Liedern tatsächlich durch einen relativ hohen Schwierigkeitsgrad geprägt ist und ein hohes Maß an kulturbedingter Kreativität erfordert. Da die letztgenannte eine notwendige Fähigkeit des Translators darstellt, empfiehlt die Autorin, Aufgaben zum Übersetzen von Liedern in Übersetzungskurse oder -Workshops zu integrieren.

In unserem Bestreben, die Leserschaft auf den neuesten Stand in Bezug auf das Gebiet, in dem Musik, Lied und Translation aufeinandertreffen, zu bringen, fügen wir Rezensionen eines Sammelbandes und zwei Monografien hinzu, die das Gebiet auf drei verschiedene Weisen erforschen. Die erste Publikation ist in einer etablierten Buchreihe zur Popmusikforschung erschienen. Der achte Band der Reihe, herausgegeben von **Ádám Ignác**, gewährt vielseitige Einblicke in die ungarische Geschichte der Popmusik. Besonderer Nachdruck wird in der Publikation dem Übersetzen des Zustroms der „Beatmusik“ (von The Beatles und anderen) der 1960er Jahre in der Atmosphäre der politischen Unterdrückung verliehen. Das nächste rezensierte Buch, verfasst von **Dinda L. Gorrée** bietet ein ausgezeichnetes Beispiel eines holistischen Ansatzes für die Analyse des Zusammenspiels zwischen Wort und Klang oder Sprache und Kultur, wobei die Autorin das Konzept künstlerischer Transduktion hervorhebt, das sie als einen Prozess der Umwandlung der Kreativität betrachtet. Die Monografie von **Sigmund Kvam** fokussiert Edvard Griegs Kunstlieder und ihre Übersetzungen ins Deutsche und Norwegische/Dänische, die aus kommunikativ-funktionaler Sicht analysiert



werden. Kvams Buch stellt somit einen wichtigen Beitrag zur Forschung der singbaren Liedübersetzungen innerhalb des deutschen translatorischen Diskurs dar.

Die Herausgeber dieses Bandes möchten sich bei Anna Małgorzewicz und der Redaktion der Zeitschrift *Studia Translatorica* sowie bei anderen Personen bedanken, die zum Entstehen dieses Bandes durch ihre unbezahlbaren Anstrengungen beigetragen haben. Wir hoffen, dass alle Artikel die Studien zum Übersetzen von Liedern voranbringen, indem sie aufschlussreiche Beobachtungen liefern und vielversprechende Forschungswege eröffnen.

## Literaturverzeichnis

- Apter, Ronnie (1985). "A peculiar burden: Some technical problems of translating opera for performance in English". In: *Meta* 30(4). S. 309–319.
- Apter, Ronnie/ Herman, Mark (1995). "The worst translations: Almost any opera in English". In: *Translation Review* 48/49. S. 26–32.
- Apter, Ronnie/ Herman, Mark (2016). *Translating for singing: The theory, art and craft of translating lyrics*. London.
- Bosseaux, Charlotte (2012). "The translation of song". In: Malmkjaer, K./ Windle, K. (Hrsg.) *The Oxford handbook of translation studies*. Oxford. S. 183–197.
- Cayuela, Anne/ Bertoneche, Caroline (2020). *Traduire la chanson*. Issue of *La main de Thôt: Théories, enjeux et pratiques de la traduction* 8. (<https://revues.univ-tlse2.fr/lamaindethot/index.php?id=823>).
- Desblache, Lucile (2018). "Translation of music". In: Sinwai, Ch. (Hrsg.) *An encyclopedia of practical translation and interpreting*. Hong Kong. S. 297–324.
- Desblache, Lucile (2019). *Music and translation: New mediations in the digital age*. London.
- García Jiménez, Rocío (2012). "Teorías traductológicas sobre la traducción de canciones". In: Ordóñez, P./ Conde, T. (Hrsg.) *Estudios de traducción e interpretación. Vol I. Perspectivas transversales*. Castellón de la Plana. D. 201–209.
- Gorlée, Dinda L. (1997). "Intercode translation: Words and music in opera". In: *Target* 9(2). S. 235–270.
- Gorlée, Dinda L. (Hrsg.) (2005). *Song and significance: Virtues and vices of vocal translation*. Amsterdam.
- Greenall, Annjo Klungervik/ Franzon, Johan/ Kvam, Sigmund/ Parianou, Anastasia (2021). "Making a case for a descriptive-exploratory approach to song translation research: Concepts, trends and models". In: Franzon, J./ Greenall, A.K./ Kvam, S./ Parianou, A. (Hrsg.) *Song translation: Lyrics in contexts*. Berlin. S. 13–48.
- Kaindl, Klaus (1995). *Die Oper als Textgestalt: Perspektiven einer interdisziplinären Übersetzungswissenschaft*. Tübingen.
- Kaindl, Klaus (2020). "A theoretical framework for a multimodal conception of translation". In: Boria, M./ Carreres, Á./ Noriega-Sánchez, M./ Tomalin, M.

- (Hrsg.) *Translation and multimodality: Beyond words*. London/ New York. S. 49–70.
- Low, Peter (2017). *Translating song: Lyrics and texts*. London/ New York.
- Low, Peter (2022). “Translating the texts of songs and other vocal music”. In: Malmkjær, K. (Hrsg.) *The Cambridge handbook of translation*. Cambridge. S. 499–518.
- Mateo, Marta (2012). “Music and translation”. In: Gambier, Y./ van Doorslaer, L. (Hrsg.) *Handbook of translation studies. Vol. 3*. Amsterdam/ Philadelphia. S. 115–121.
- Minors, Helen Julia (ed.) (2013). *Music, text and translation*. London.
- Reźzioch-Korkuz, Anna (2023). “Translation and music: A new subfield of translation studies: Challenges and opportunities”. In: *Studia Translatorica* 14. S. 65–79.
- Šerban, Adriana/ Chan, Kelly Kar Yue (Hrsg.) (2020). *Opera and translation: Eastern and Western perspectives*. Amsterdam/ Philadelphia.
- Susam-Sarajeva, Şebnem (Hrsg.) (2008). *Translation and music*. Special issue of *The Translator* 14(2).
- Susam-Saraeva, Şebnem (2015). *Translation and popular music: Transcultural intimacy in Turkish-Greek relations*. Oxford.
- Wysocka, Aneta (2020). “Linguistic aspects of subjectivity in song translation (in the light of Wojciech Młynarski’s works and self-referential remarks)”. In: *Studia Translatorica* 11. S. 189–200.

---

### Johan Franzon

University of Helsinki  
 Department of Finnish, Finno-Ugrian and Scandinavian Studies  
 PB 24 (Unionsgatan 40)  
 00014 Helsingfors universitet  
 Finland  
 johan.franzon@helsinki.fi  
 ORCID: 0000-0002-6961-8875

---

### Anna Reźzioch-Korkuz

Uniwersytet Warszawski  
 Wydział Neofilologii  
 ul. Dobra 55  
 00-312 Warszawa  
 Polen  
 annaredzioch@uw.edu.pl  
 ORCID: 0000-0002-8345-2488

---

**Michał Gąska**

Uniwersytet Wrocławski

Instytut Filologii Germańskiej

Zakład Translatoryki i Glottodydaktyki

pl. Nankiera 15b

50-140 Wrocław

Polen

[michal.gaska@uwr.edu.pl](mailto:michal.gaska@uwr.edu.pl)

ORCID: 0000-0003-4384-3756